

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

GRÜNFLÄCHENSTRATEGIE DER STADT WERNIGERODE



Impressum

Die Grünflächenstrategie ist Bestandteil der Bewerbungsunterlagen zum Label „Stadtgrün naturnah“, das im Rahmen des Projekts „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“ angeboten wird. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Bündnisses Kommunen für biologische Vielfalt, der Deutschen Umwelthilfe und der Städte Neu-Anspach, Kirchhain, Wernigerode, Hannover und Frankfurt am Main.

Mehr zu Label und Projekt unter www.stadtgrün-naturnah.de.



Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.



Diese Veröffentlichung gibt die Auffassung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Veröffentlichung:

Stadt Wernigerode

Ansprechpartner:

Katrin Anders

Büro des Oberbürgermeisters

Projektmanagement

Marktplatz 1

38855 Wernigerode

Tel.: +49. 3943. 654-103

E-Mail: katrin.anders@wernigerode.de

Wernigerode, 23.11.2017

Inhalt

Karten: Büro für Umweltplanung Dr. Friedhelm Michael.....	3
1. Grün in der Stadt – für Mensch und Natur.....	4
2. Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“	6
3. Schwerpunkte des Maßnahmenkatalogs	8
4. Leitbilder für Flächenkategorien.....	10
5. Referenzflächen für die Flächenkategorien.....	11
6. Entwicklungspotenziale und Ausblick.....	21

Fotonachweise:

Titel: Petra Bothe

S. 8: Katrin Anders

S. 10 Katrin Anders, Katja Osterloh, Dorothee Wolf

S. 11: Katrin Anders, Ulrich Eichler

S. 13/14: Katrin Anders

S. 15: Volker Schmidt

S. 16: Katrin Anders

S. 17: Dorothee Wolf

S. 18: Dorothee Wolf

S. 19: Katja Osterloh

S. 20: Dorothee Wolf

Karten: Büro für Umweltplanung Dr. Friedhelm Michael

1. Grün in der Stadt – für Mensch und Natur

Die positiven Wirkungen von Stadtgrün auf Mensch und Natur sind vielfältig. Schon die Fürstenfamilie ist im Wernigeröder Lustgarten gewandelt. Heute picknicken Familien zwischen den Bäumen, tummeln sich die Kleinen auf den Spielplätzen, kicken Jugendliche auf den Wiesen und erfreuen sich Ruheständler auf den Parkbänken an dem, was die Stadt Wernigerode an Grünflächen vorhält. Bürgerpark, Lustgarten, Christianental, Stadtwald, Fließgewässerauen. Blumenuhr, Straßenbaum, Brachfläche – von der Naturvielfalt der Stadt profitieren Bürger, Touristen, biologische Vielfalt und Klima gleichermaßen.

Grünflächen sind gut für unsere Gesundheit

Allein die Existenz von Grünflächen im unmittelbaren Lebensumfeld hat positive Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Gesundheit und Zufriedenheit von Menschen höher ist, wenn sie näher an Grünflächen leben¹. Struktureiche, eher naturnahe Flächen werden dabei monotonen Lebensräumen vorgezogen², der psychologische Effekt durch hohen Artenreichtum sogar noch verstärkt³.

Kinder brauchen naturnahe Grünflächen im Wohnumfeld für ihre gesunde Entwicklung

Hier können sie ihren Drang nach Entdeckung und Abenteuer ausleben sowie heimische Pflanzen und Tiere beobachten. Schulkinder, die Zugang zu oder auch nur Sicht auf ein naturnahes Umfeld haben, zeigen zudem höhere Aufmerksamkeitswerte⁴. Gerade sozial benachteiligte Familien unternehmen oft keine Ausflüge ins Umland. Eine flächendeckende Versorgung mit naturnahen Grünflächen ist somit auch Ausdruck sozialer Gerechtigkeit.

Eine naturnahe Bewirtschaftung kann sich positiv auf den städtischen Haushalt auswirken

Kommunen wie die Städte Bad Saulgau oder Riedstadt haben es gezeigt: Eine naturnahe Grünflächengestaltung kann sich auch finanziell rechnen. Durch die Reduzierung der Mahd, den Verzicht auf Dünger und Pestizide oder die Verwendung mehrjähriger, heimischer Stauden können Pflegekosten reduziert werden. Zwar liegen die Herstellungskosten mitunter über jenen konventionell gestalteter Flächen, diese amortisieren sich jedoch in der Regel schnell. In Riedstadt beispielsweise konnten Pflegekosten auf ausgewählten Flächen von ca. 8 € pro Quadratmeter auf ca. 2 € gesenkt werden⁵.

¹ White et al. (2013): Would You Be Happier Living in a Greener Urban Area? In: Psychological Science, 24 (6). Seite 920-928.

² Ineichen et al. (2015): Lebensqualität im Siedlungsraum. In: Hotspot. Visionen für die Biodiversität. 2|2010. Seite 11.

³ Fullner et al. (2007): Psychological benefits of greenspace increase with biodiversity.

⁴ Velardea/ Fryb/ Tveit (2007): Health effects of viewing landscapes – Landscape types in environmental psychology. In: Urban Forestry & Urban Greening 6. Seite 199-212.

⁵ <https://www.riedstadt.de/gruenflaechen.html>

Heimische Arten sind Futter für Insekten und Vögel

Geringer Aufwand, großer Ertrag. Bereits kleine, kostengünstige Maßnahmen, wie die Verwendung heimischer Arten bei der Neuanlage von Gehölzen, können große Effekte für den Erhalt der biologischen Vielfalt bewirken. So dienen die Früchte der heimischen Vogelbeere über 60 Vogelarten als Nahrungsquelle. Exotische Sträucher sind für die heimische Fauna hingegen nahezu wertlos. Die Früchte der beliebten Forsythie werden beispielsweise von nur einem einzigen Vogel genutzt⁶. Städte haben besondere Verantwortung für den Artenschutz, denn sie verfügen inzwischen oft über eine höhere biologische Vielfalt als die intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen.

Dienstleister Natur: Wir profitieren von ihren Leistungen

Wir profitieren in vielerlei Hinsicht von Stadtnatur: Straßenbäume filtern zum Beispiel Schadstoffe aus der Luft und tragen durch Verdunstung und Beschattung zur Kühlung umliegender Bereiche bei. Werden im Straßenbegleitgrün zudem arten- und strukturreiche Wiesen angelegt, verstärken sich diese Effekte noch⁷. Wer naturnahes Grün im Siedlungsbereich fördert, schafft somit Mehrwert für Mensch und Natur.

Bürger, Unternehmen und Institutionen nehmen als Kooperationspartner, Impulsgeber und „Mitbewirtschafter“ eine immer größere Rolle ein. Es liegt jedoch in der Verantwortung der Stadt mit ihrer grünen Infrastruktur verantwortungsvoll umzugehen und diese auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

⁶ carabus Naturschutzbüro, Luzern (2007): Tafelserie. Der Natur auf der Spur. Seite 9.

⁷ Weber/ Kowarik/ Säumel (2014): Herbaceous plants as filters: Immobilization of particulates along urban corridors, Environmental Pollution 186: 234-240.

2. Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“

Wernigerode engagiert sich seit vielen Jahren für Naturschutz. Im Jahr 2007 wurde die Stadt beispielsweise „Bundeshauptstadt im Naturschutz.“ Beispielgebend ist etwa die Schaffung der ökologischen Durchgängigkeit von Holtemme und Zillierbach mit der Entfernung von 23 Querbauwerken. Wernigerode war in 2012 eines der Gründungsmitglieder im „Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt“, dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Peter Gaffert ist. 2014 bewarb sie sich als Pilotkommune im Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“, einem bundesweiten Kooperationsprojekt zur Entwicklung eines ökologischen Grünflächenmanagements. Sie wurde als eine von fünf Pilotkommunen für die Teilnahme ausgewählt.

Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz und mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Von 2016-2021 wird gemeinsam mit der Zivilgesellschaft ein ökologisches Grünflächenmanagement mit konkreten Maßnahmen entwickelt. Mithilfe eines Labelingverfahrens wird das Grünflächenmanagement in Kommunen evaluiert und Maßnahmen erarbeitet. Im Rahmen des Projekts soll gezeigt werden: Naturnah gepflegte Grünflächen steigern Lebensqualität, Gesundheit und biologische Vielfalt in Städten und zahlen sich langfristig finanziell aus.

Das Projekt bezieht sich ausschließlich auf öffentliche Grünflächen im Besitz oder in Zuständigkeit der Stadt Wernigerode innerhalb des Siedlungsgebiets der Kernstadt.

Mit dem Projekt hat sich Wernigerode zur Durchführung einer Modellmaßnahme verpflichtet und sich zum Ziel gesetzt, den ökologischen Zustand der innerstädtischen Mühlgräben, einst künstlich angelegte Wassergräben zum Betrieb der Mühlen, zu verbessern und naturnah umzugestalten. Insbesondere geht es hier um den Eichberggraben im Stadtteil Hasserode. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und diverse Umweltbildungsangebote sollen die Bürgerinnen und Bürger für die Bedeutung der Mühlgräben als Lebensraum für seltene Arten wie den Feuersalamander sensibilisieren. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen die Sicherstellung des Wasserflusses in den Mühlgräben und deren naturnahe Gestaltung.

Das Projekt gibt Impulse über diese Flächen hinaus und leistet seinen Beitrag zu folgenden, über das Siedlungsgebiet hinausgehenden Zielen:



- ☞ **Sicherung und Erhalt der für den Naturschutz wertvollen Flächen** (Schutzgebiete, geschützte Biotope) als Rückgrat der regionalen und überregionalen (landes- und bundesweit) grünen Infrastruktur.
- ☞ **Weiterentwicklung des Biotopverbunds Flussauen und Bachtäler** sowie der **ökologischen Durchgängigkeit von gewässerbegleitenden Strukturen** im Siedlungsbereich.
- ☞ **Sicherung der Grün- und Waldflächen** der Stadt im Hinblick auf die Ökosystemleistungen wie Erholungsnutzung und Gesundheit der Menschen, die Ästhetik, als Standortfaktor, für die Anpassung an den Klimawandel und zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt.

Mit eingebunden in die Entwicklung der Grünflächenstrategie und des Maßnahmenkatalogserviert war neben den Akteuren der Stadtverwaltung aus den Bereichen Grünanlagen, Stadtplanung, Tiefbau, Liegenschaften, Stadtforst, Energie/Umwelt und Büro des Oberbürgermeisters eine lokale projektbegleitende Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtratsfraktionen, den Naturschutzverbänden, Wohnungsgesellschaften, Behörden, Kleingärtenvereinen, Institutionen und anderen.

3. Schwerpunkte des Maßnahmenkatalogs

Im Rahmen des Labelingverfahrens erarbeiten die Pilotkommunen einen Katalog aus bestehenden und geplanten Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt. Die Stadt Wernigerode verfügt über ein „solides Grundgerüst“ an Maßnahmen und Projekten, die bereits seit vielen Jahren etabliert sind.

Besonders positiv zu bewerten ist:

- Gut die Hälfte der Flächen wird extensiv gepflegt. Überwiegend wird das Mahdgut abgetragen.
- Es werden vorrangig heimische Arten verwendet.
- Wernigerode verfügt über einen vorbildlichen Bestand an alten historischen Obstsorten, der hauptsächlich aus dem Projekt „Baumpatenschaften“ sowie aus Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hervorgegangen ist.
- Die Stadt engagiert sich sehr für den Erhalt stadtbildprägender Bäume und berät private Grundstücksbesitzer.
- Die Stadt verfügt über eine Vielzahl an Beteiligungs- und Bildungsangeboten (z.B. Baumpatenschaften, Höfe halten Hof, Grünes Klassenzimmer).

Der Stadtverwaltung fehlt bislang jedoch ein vollständiges digitales Kataster ihrer Grünflächen, untersetzt mit Daten bspw. zu Bewirtschaftung und Ökologie. Dies ist insbesondere essentiell im Hinblick auf zukünftige strukturelle bzw. personelle Änderungen.



Blühendes Straßenbegleitgrün im Gewerbegebiet Nordwest

Auf Grundlage dessen wurden die folgenden vier Schwerpunkte im Maßnahmenkatalog gesetzt:



Wichtig ist bei allen Maßnahmen eine intensive begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen des Förderprojekts werden Broschüren, Faltblätter und Informationstafeln erarbeitet. Über das Projektbüro sind deutschlandweite Maßnahmen im Rahmen einer Öffentlichkeitskampagne geplant. Darüber hinaus werden die Kommunen mit Vorlagen für die Pressearbeit, für Faltblätter und weitere Materialien unterstützt. Hierbei steht die Förderung der Akzeptanz der naturnahen Grünflächenbewirtschaftung im öffentlichen und privaten Raum im Vordergrund. Darüber hinaus sollen Bürgerinnen und Bürger zur Unterstützung aktiviert werden, indem sie eigene Flächen naturnah gestalten und sich an kommunalen Projekten beteiligen. Auch Schulungen von Privatgärtnerinnen und Privatgärtnern sind geplant.

4. Leitbilder für Flächenkategorien

Um übertragbare Maßnahmenempfehlungen entwickeln zu können, wurden die Grünflächen in verschiedene Kategorien unterteilt und für diese folgende Leitbilder entworfen:

Leitbild Grünanlagen



„Die ästhetische Gestaltung der Stadtparks, Friedhöfe, des Straßenbegleitgrüns und der sonstigen Grünanlagen besitzt in Wernigerode einen besonders hohen Stellenwert. Neben der Naherholung stehen das Naturerlebnis und die Umweltbildung besonders im Fokus. Zahlreiche Blühwiesen bieten Insekten ganzjährig Nahrung. Die Grünanlagen weisen eine hohe Struktur-, Arten- und Nutzungsvielfalt auf, verbessern das Stadtklima und stellen Trittsteine im regionalen Biotopverbund dar.“

Leitbild Grünland



„Den Talwiesen in Wernigerode kommt als stadtprägendes kulturhistorisches Erbe und Biotopverbundelement zwischen Harz und Harzvorland eine besondere Bedeutung zu. Ihren besonderen Arten- und Strukturreichtum sowie die Ausdehnung und Qualität gilt es durch eine schonende Nutzung dauerhaft zu erhalten.“

Leitbild Gehölze



„Die Gehölze in Wernigerode zeichnen sich durch Strukturvielfalt aus. Höhlenbäume werden gefördert und möglichst erhalten. Sie bestehen aus überwiegend einheimischen, standortgerechten Arten mit Totholzanteil und werden unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheit nach ökologischen Gesichtspunkten gepflegt.“

Leitbild Fließgewässer



„Die Fließgewässer in Wernigerode weisen überwiegend einen naturnahen Zustand auf und erfüllen gleichzeitig Anforderungen des Hochwasserschutzes. Die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer wird stetig weiterentwickelt.“

Leitbild Stillgewässer



„Die Stillgewässer in Wernigerode sind Rückzugsorte für besondere Arten wie den Edelkrebs und Naturerfahrungsräume für Menschen. Sie werden naturnah gepflegt und zugunsten der biologischen Vielfalt weiterentwickelt.“

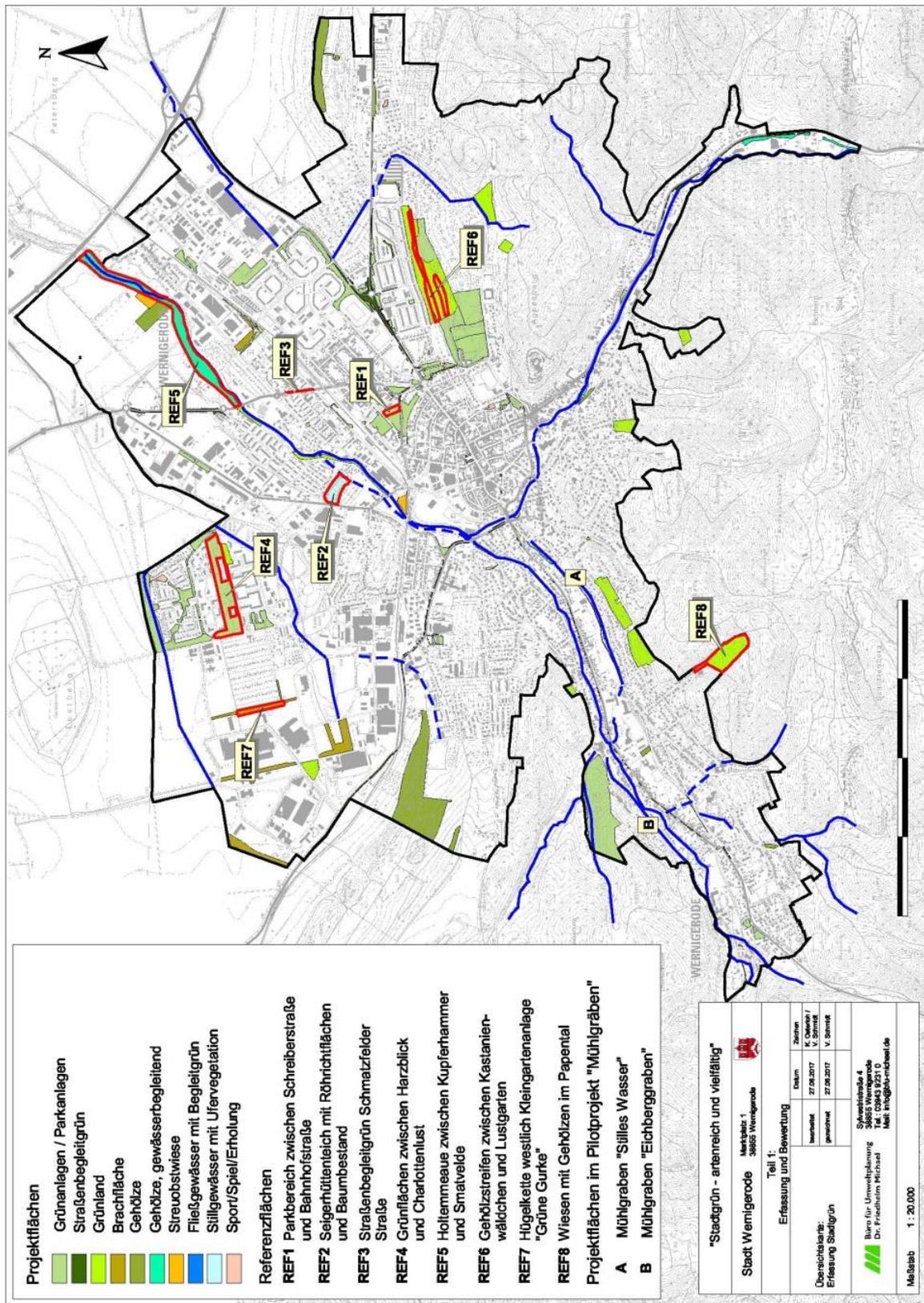
5. Referenzflächen für die Flächenkategorien

Stellvertretend für die Flächenkategorien wurden acht Referenzflächen ausgewählt und kartiert (Karte siehe Seite 12):

- (1) Parkanlage: Ehemaliger Johannis-/Liebfrauenfriedhof
- (2) Stillgewässer: Seigerhüttenteich
- (3) Straßenbegleitgrün: Schmatzfelder Straße
- (4) Wohnanlagenegrün: Grünzone zwischen Harzblick und Charlottenlust
- (5) Fließgewässer-Begleitgrün:
Holtemme-Aue
- (6) Gehölze: Zwischen Lustgarten und Kastanienwäldchen
- (7) Extensivgrün: Hügelkette an der Gartenanlage „Grüne Gurke“
- (8) Grünland: Papental

Auf diesen sollen Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt und Bewirtschaftungsformen verändert bzw. neue erprobt werden. Diese können dann später ggf. auf andere Flächen übertragen werden.

Für die einzelnen Flächen wurden gemeinsam mit dem Büro für Umweltplanung Dr. Michael folgende Maßnahmenempfehlungen erarbeitet. Einige der Maßnahmen werden bereits seit einigen Jahren umgesetzt.



©

Re

i\

Al

(1) Parkanlage Ehemaliger Johannis-/Liebfrauenfriedhof (Teilbereich)

Lage:	Nordöstlicher Altstadttrand zwischen Schreiberstraße und Vor der Mauer	
Landschaftseinheit:	Plattenregion Silstedter Ebene (4.3.3.4)	
Größe:	3.833 m ² (~0,4 ha)	
Flächentyp:	Parkanlage	
Beeinträchtigungen:	Müllablagerungen, sonstige Ablagerungen (überdeckt), Eutrophierung, Neophyten	
Umgebende Nutzung:	Gewerbe, Verwaltung, Verkehr	
Bedeutung für Lebensraumvernetzung:	Mäßig	
Beschreibung:	Typisches Siedlungsgrün mit mäßig artenreichem, ruderal geprägtem Scherrasen und angrenzendes gut strukturiertes Siedlungsgehölz	
Maßnahmenvorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Belassen von Randstreifen und Saumelementen ▪ Entwicklung von Blühinseln mit gestaffelter Mahd, Mahdhöhe > 8cm ▪ Anbringen von Nist- und Fledermauskästen ▪ Pflanzkonzept für die „Hangfläche“ ▪ Informationstafel 	

(2) Stillgewässer: Seigerhüttenteich

Lage:	Nördliches Wernigerode, zwischen Dornbergsweg und Holtemme	 
Landschaftseinheit:	Im Bereich des Zusammentreffens der Landschaftseinheiten: Niederungen und Flussauen: Holtemme-Aue (4.3.1.3)/Plattenregion: Wernigeröder Mulde (4.3.3.4)/Berg- und Hügel-land: Harznordrand-Aufrichtungszone, Lange Hecke (4.3.2.5.1)	
Größe:	15.245 m ² (~1,5 ha)	
Flächentyp:	Stillgewässer mit naturnaher Ufervegetation und Gehölzbestand	
Beeinträchtigungen:	Müll und Grünschnitt, Wasserzufuhr eingeschränkt (verrohrter Mühlgraben)	
Umgebende Nutzung:	Kleingartenanlage, Gewerbe, Wohnen	
Bedeutung für Lebensraum- vernetzung:	Hoch	
Beschreibung:	Wertvoller Biotopkomplex aus Röhricht, Seggenried, Feuchtgebüsch, Weiden-Sumpf, nährstoffreichem Gewässer, Ruderalflur	
Maßnahmen- vorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für Umweltbildung / Naturbeobachtung erlebbar machen (z.B. Bänke, kleine Beobachtungsstationen) ▪ Naturnahe Gewässerrandpflege ▪ Einrichtung von Blühstreifen ▪ Totholz belassen ▪ Müllbeseitigung ▪ Sicherung von Wasserzufluss und -abfluss ▪ Informationstafeln 	

(3) Straßenbegleitgrün: Schmatzfelder Straße

Lage:	Nordöstliches Wernigerode, Schmatzfelder Straße	
Landschaftseinheit:	Plattenregion Silstedter Ebene (4.3.3.4)	
Größe:	304 m ²	
Flächentyp:	Verkehrsbegleitgrün	
Beeinträchtigungen:	Reifenabrieb, Streusalz, angrenzende Versiegelung	
Umgebende Nutzung:	Gewerbe, Verkehr, Wohnen	
Bedeutung für Lebensraum- vernetzung:	Gering	
Beschreibung:	Ahorn-Baumreihe mit offenen Bodenbereichen und Einzelsträuchern (blüten- und strukturarm)	
Maßnahmen- vorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Standortgerechte Pflanzungen/ Blühstreifen (vorzugsweise einheimische Stauden, langlebig) 	

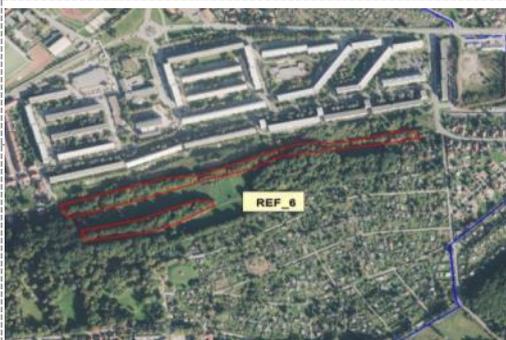
(4) Wohnanlagengrün: Grünzone zwischen Harzblick und Charlottenlust

Lage:	Nördliches Wernigerode, zwischen Wohngebiet Harzblick und Charlottenlust	 
Landschaftseinheit:	Plattenregion Wernigeröder Mulde (4.3.3.4)	
Größe:	51.871 m ² (~5,2 ha)	
Flächentyp:	sonstige Grünanlage (Wohnanlagengrün) mit Gehölzen (u. a. Streuobst)	
Beeinträchtigungen:	Müllablagerungen, Eutrophierung, Mulchmähd	
Umgebende Nutzung:	Wohnen	
Bedeutung für Lebensraumvernetzung:	mäßig	
Beschreibung:	Biotopkomplex aus Scherrasen, ruderalem mesophilem Grünland, sonstigen Wiesen, Ruderalfluren, Strauch-Baumhecken und Streuobst	
Maßnahmenvorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung Mahdzeitpunkte, zeitlich gestaffelt, Schnitthöhe > 8 cm, Mahdgutabtrag ▪ Differenzierte Pflege (Teilflächen stehen lassen, Schnitt erst im Winter / Frühjahr) ▪ Gestaffelte Strauchpflege ▪ Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Informationstafel 	

(5) Fließgewässer-Begleitgrün: Holtemme-Aue

Lage:	Nordöstliches Wernigerode, zwischen Schmatzfelder Straße und B6n bzw. „Am Kupferhammer“ und „Im Stadtfelde“	
Landschaftseinheit:	Niederungen und Flussauen: Holtemme-Aue (4.3.1.3)	
Größe:	78.390 m ² (~7,8 ha)	
Flächentyp:	Fließgewässer mit zum Teil naturnahen Auenbereichen	
Beeinträchtigungen:	Müll	
Umgebende Nutzung:	Gewerbe, Acker, Verkehr, Wohnen	
Bedeutung für Lebensraum- vernetzung:	Hoch	
Beschreibung:	Komplexgrün mit Streuobstwiesen, mesophilem Grünland, Ruderalfluren sowie Gehölzpflanzungen und sonstigen Gehölzgruppen	
Maßnahmen- vorschläge:	<p>Naturnahe Gewässerrandpflege und –gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Extensive, gestaffelte Gründlandpflege mit Abtrag des Mahdguts ▪ Belassen von Rand- und Saumstreifen ▪ Teilflächen für Biotopentwicklung 	

(6) Gehölze: Zwischen Lustgarten und Kastanienwäldchen

Lage:	Östliches Wernigerode, zwischen Wohngebiet Burgbreite und Schlossberg	 
Landschaftseinheit:	Berg- und Hügelland: Harznordrand-Aufrichtungszone, Untereinheit Benzingeröder Sporn (4.3.2.5.2)	
Größe:	34.484 m ² (~ 3,4 ha)	
Flächentyp:	Gehölze	
Beeinträchtigungen:	Müllablagerungen, Neophyten, Eutrophierung	
Umgebende Nutzung:	Wohnen, Parkanlage	
Bedeutung für Lebensraum- vernetzung:	Hoch	
Beschreibung:	Flächige bis lineare Gehölze (v. a. Esche und Ahorn) mit einer guten Altersstruktur und vielfältigem Habitatpotential	
Maßnahmen- vorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kartierung und Markierung von Höhlenbäumen ▪ Erhalt und Entwicklung von Saumstrukturen ▪ Belassen von stehendem und liegendem Totholz ▪ Informationstafeln 	

(7) Extensivgrün: Hügelkette an der Grünen Gurke

Lage:	Nordwestliches Wernigerode, zwischen Kleingartenanlage Harzblick e.V. und Wergona Fabrik	 
Landschaftseinheit:	Plattenregion, Untereinheit Wernigeröder Mulde (4.3.3.4)	
Größe:	13.550 m ² (~1,4 ha)	
Flächentyp:	Siedlungsbrache	
Beeinträchtigungen:	Müll- und Grünschnittablagerungen, Neophyten, Eutrophierung	
Umgebende Nutzung:	Kleingartenanlage, Industrie	
Bedeutung für Lebensraum- vernetzung:	Mäßig bis hoch	
Beschreibung:	Biotopkomplex aus Ruderal- und Staudenfluren unterschiedlicher Ausprägung, Brombeergestrüpp und Gehölzen (durch Salweide dominiert)	
Maßnahmen- vorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise Zulassen von Sukzession ▪ Einbringen von ergänzenden Strukturelementen (z.B. Steinhügel) ▪ Teilflächige Mahd zur Erhöhung der Strukturvielfalt ▪ Entfernung von Neophyten 	

(8) Grünland: Papental

Lage:	Nördlicher Harzrand	
Landschaftseinheit:	Untereinheit Ilsenburg-Wernigeröder Harzrand (5.1.4.1)	
Größe:	33.048 m ² (~3,3 ha)	
Flächentyp:	Grünland	
Beeinträchtigungen:	Verbrachung und Verfilzung, Störzeiger, Gehölzaufwuchs	
Umgebende Nutzung:	Wald, Wohnen	
Bedeutung für Lebensraumvernetzung:	Hoch	
Beschreibung:	Biotopkomplex aus submontanem und mesophilem Grünland (gemäht/beweidet), Ruderalfluren und Gehölzen	
Maßnahmenvorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaffelte und zeitlich wechselnde Pflege (Mahd / Beweidung) ▪ Erhöhung des Biomassenentzugs, Entbuschung ▪ Erhalt der Waldrandstrukturen, naturverträgliche Gehölzpflege ▪ Intensive Öffentlichkeitsarbeit zum Wert der naturnahen Talwiesen von Wernigerode 	
Sonstiges	Ein klares Bekenntnis zur langfristigen Sicherung aller Talwiesen Wernigerodes ist wünschenswert („Tabuflächen“)	

6. Entwicklungspotenziale und Ausblick

Die Referenzflächen stehen stellvertretend für die Kategorien der Grünflächen in Wernigerode. Auf diesen werden vorgeschlagene Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt erprobt. Dies wird durch intensive Öffentlichkeitsarbeit begleitet und durch ein Fachbüro evaluiert. Erfolgreiche Maßnahmen sollen dann auf weitere Flächen im Stadtgebiet angewendet werden.

Für Wernigerode ergeben sich über die einzelnen Maßnahmen hinaus folgende Entwicklungspotenziale:

- Die dauerhafte Sicherung naturschutzfachlich besonders wertvoller Flächen. Ein Beispiel hierfür sind die stadtbildprägenden Talwiesen.
- Die grundsätzliche Berücksichtigung der Verwendung gebietsheimischen Saatguts bei Ausschreibungen und Vergaben. Dies fördert vor allem die genetische Vielfalt heimischer Arten.
- Die weitere Reduzierung des Einsatzes von Pestiziden. Die Möglichkeit eines mittel- bis langfristigen grundsätzlichen Verzichts auf Pestizide sollte geprüft werden.
- Der Einsatz von Streusalz sollte nach Möglichkeit reduziert werden.
- Die Umwandlung von Bodendeckerflächen in Blühstreifen vor allem im Straßenbegleitgrün sollte mittel- bis langfristiges Ziel sein.
- Die Integration der Erkenntnisse aus dem Projekt in die Bauleitplanung.
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema.
- Systematisierung der Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt.
- Kooperationen mit anderen Akteuren sollten noch intensiver gesucht werden. Gezielte Information und Einbindung von Institutionen, Vereine, Verbände, Unternehmen etc.

Stadtgrün ist auch ein Standortfaktor. Bewohner und Touristen schätzen schöne grüne Städte. Im Wettbewerb um Fachkräfte spielt das Wohnumfeld eine immer größere Rolle. Um diese positiven Effekte zu erhalten, muss unser Stadtgrün nachhaltig, ökologisch geplant und bewirtschaftet werden. In Zeiten knapper städtischer Finanzhaushalte droht hier immer wieder der Rotstift. Dabei sind sich die Experten einig: die Kosten, die entstehen, wenn Natur und biologische Vielfalt nicht geschützt werden, sind um ein vielfältiges höher als die Kosten, welche für Naturschutzmaßnahmen anfallen⁸.

⁸ Naturkapital Deutschland – TEEB.DE (2016): Ökosystemleistungen in der Stadt.